

des Werks der hl. Kindheit Jesu in der Monarchie, Vizepräses des Ver. der unbefleckten Empfängnis Mariens zur Unterstützung der Katholiken im Oriente, geistl. Konsulent des kath. Waisenhilfsver., 1892 Dion.-mitgl. und 1900 Ehrenmitgl. der Leo-Ges.), Reg.Rat (1883), HR (1885), Sektionschef (1905) bzw. w. Geh. Rat (1912) Z. war Träger zahlreicher Ausz., u. a. Komturkreuz des Ordens vom hl. Grab (1884, Stern 1903), päpstl. Hausprälat (1884), Ritterkreuz des Leopold-Ordens (1889), Ehrenzeichen für Kunst und Wiss. (1894), Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne (1897), apostol. Protonotar ad instar participantium (1898), Dr. h. c. der Univ. Krakau (1900), Ehrenkonventualkaplan mit dem Goldkreuz des Malteserordens (1901) und Großkreuz des Franz Joseph-Ordens (1918).

Weitere W. (s. auch Archiv für die Geschichte der Soziol. in Österr.): Das neutestamentl. Emmaus, 1865; Führer durch das hl. Land ..., 1868; Institutiones fundamentales linguae arabicae, 1869; Institutiones fundamentales linguae aramaicae ..., 1870; Historia sacri Antiqui Testamenti, 1872 (mehrere Aufl.); Religiöse, sociale und häusl. Verhältnisse unter dem Einflusse des Islam, 1876; Reisebilder aus dem skandinav. Norden, 1877; Das Weib im Alten Testament, 1883; Die theol. Stud. und Anstalten der kath. Kirche in Österr., 1894; Die österr.-ung. Monarchie im Hl. Land, 1907.

L.: RP, 22. 10. 1921; Adlgasser; C. Wolfsgruber, Die k. u. k. Hofburgkapelle ..., 1905, s. Reg.; Jb. des österr.-ung. Pilgerhauses ... in Jerusalem 3, 1909, S. 24ff.; I. Fried, Das Metropolitankapitel zu St. Stephan ... 1722–1900, phil. Diss. Wien, 1952, S. 187ff.; W. Kornfeld – Ch. Mann, in: Die Kath.-Theol. Fak. der Univ. Wien 1884–1984, ed. E. Ch. Sutner, 1984, S. 65ff.; H. Wohnout, Das österr. Hospiz in Jerusalem, 2000, s. Reg.; F. Schiemer, Eine Geschichte der Interdependenz ..., phil. DA Wien, 2019, passim; B. Haider-Wilson, Österr. friedl. Kreuzzug 1839–1917, 2021, s. Reg.; 650 plus – Geschichte der Univ. Wien / Personen (online, m. B., Zugriff 13. 10. 2021); Archiv für die Geschichte der Soziol. in Österr. / Die Arbeitslosen von Marienthal / Biografien (online, m. B. u. W., Zugriff 28. 9. 2021); AVA, Diözesanarchiv, Domarchiv, Parlamentsarchiv, UA, alle Wien; Pfarre Česká Lipa, CZ.

(B. Haider-Wilson)

Zsigmondy Emil, Alpinist und Mediziner. Geb. Wien, 11. 8. 1861; gest. in der Meije-Südwand (F), 6. 8. 1885 (verunglückt; begraben: Saint-Christophe-en-Oisans, F); evang. AB. – Sohn von →Adolf Z. (s. u. Richard Adolf Z.) und Irma Z., geb. Szakmary (geb. 1. 10. 1834; gest. 27. 4. 1900), Bruder von Otto Z., Karl Z. (beide s. u.) und →Richard Adolf Z. – Nach dem Besuch des Gymn. (Matura 1879) stud. Z. Med. an der Univ. Wien, u. a. bei →Eduard Albert; 1884 Dr. med. 1885 wurde er zunächst zum Oberarzt der Res. ernannt und erhielt im Sommer eine Stelle als Operateur an der Klinik Albert angeboten. Z. machte

sich als einer der Pioniere der Wr. Bergsteigerschule und einer der bedeutendsten Vertreter des führerlosen Bergsteigens einen Namen. Schon in jungen Jahren unternahm er Touren in den Ost- und Westalpen. Aufsehen erregte er u. a. mit der Erstbesteigung des Feldkopfs (1879, Zillertaler Alpen) und der Reichenstein-Nordwand (1884, Ennstaler Alpen, gem. mit Louis Friedmann) sowie der 1885 erstmals durchgeführten Gesamtüberschreitung der Meije in der Dauphiné. 1882–84 bestieg er die Dolomiten und die Walliser Berge. Oftmals wurde er dabei von seinem Bruder Otto oder seinem Freund →Ludwig Purtscheller begleitet. Zu weiteren Bergsteigerkameraden zählten u. a. →August v. Böhm-Böhmersheim und →Carl Diener. Durch zahlreiche Notizen während seiner Wanderungen konnte Z. viele bereits vorhandene Karten berichtigen. Zudem galt er als ein begnadeter Zeichner von Gebirgslandschaften. Bekanntheit erreichte er auch durch sein mehrfach aufgelegtes erstes Lehrbuch für alpine Sicherheit („Die Gefahren der Alpen“, 1885; Reprint 2010), das ins Französ. (1886) und Ung. (2001) übers. wurde. 1885 verunglückte Z. beim Versuch einer Besteigung der Meije-Südwand durch einen Seilriss tödl. Der Feldkopf in den Zillertaler Alpen trägt heute ebenso seinen Namen wie der Pic Z. an der Meije und die Z.-Hütte in den Sextener Dolomiten. Z. war Mitgl. des Oesterr. Alpenver. Sektion Austria. Sein Bruder, der Alpinist und Zahnarzt **Otto Z.** (geb. Wien, 6. 1. 1860; gest. ebd., 30. 6. 1917, Ehrengrab: Zentralfriedhof; evang. AB), stud. nach dem Besuch des Schotten- und des Real- und Obergymn. in Wien 9 (Matura 1877) Med. an der Univ. Wien. 1882 Dr. med., vertiefte er zunächst seine zahnmed. Kenntnisse in London und New York. In Wien als Zahnarzt bei →Moriz Heider tätig, erwarb er sich rasch einen internationalen Ruf. Ohne eine Univ.karriere eingeschlagen zu haben, befasste er sich dennoch wiss. u. a. mit histolog. Fragen, mit Wurzelbehandlungen und der Theorie der Karies. Bekanntheit erlangte auch er als Alpinist. Mit seinem Bruder Emil, mit dem er eine Seilschaft bildete, wird er zu den bedeutendsten Vertretern des führerlosen Bergsteigens gezählt. Otto Z. beteiligte sich an zahlreichen Erstbesteigungen, z. B. der Großen Möseler-Nordwand und des Firndriecks (Zillertaler Alpen). 1885 nahm er an der ersten Gesamtüberschreitung der Meije teil. Im selben Jahr wirkte er am Versuch der Erstbesteigung der Meije-Süd-